

„Christiane Louise und ihre Beziehungen – Eine Inspiration“

Christiane Louise von Rochow, geb. von Bose wurde am 1. Mai 1734 geboren, sie starb im Jahr 1808. In **historischer** Perspektive wurden ihr weitgehend vergessener Lebensweg und ihr bis dahin unbekanntes Aussehen im Laufe der letzten 10 Jahre wiederentdeckt, denn ihre Briefe, ihr Portrait und andere Quellen konnten im Kontext der Reckahner Museumsarbeit und des von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Forschungsprojekts „Briefe von und an Friedrich-Eberhard von Rochow“ aufgespürt werden.

In einer **gegenwartsbezogenen** Perspektive können wir danach fragen, was uns heutigen an Vergangenen, historisch Zurückliegendem wichtig ist. Welche Aspekte des Lebens von Christiane Louise ziehen unsere Aufmerksamkeit auf sich, was macht uns heutige Menschen, heutige Frauen, neugierig? Was irritiert uns und was fasziniert uns?

Eine für alle Menschen in jedem Zeitalter existentielle Frage ist die Frage nach den Beziehungen einer Person zu anderen Menschen. Wir haben es hier mit einem grundlegenden anthropologischen Thema zu tun, denn Menschen gehen immer aus Beziehungen hervor, sind - auf je verschiedene Weise - in ihren Lebensphasen mit anderen verbunden und erst mit unserem Tod enden alle unsere Beziehungen (Todorov 1996).

Mit den Menschenrechten geht eine klare Vorstellung über die Gestaltung menschlicher Beziehungen einher. Beziehungen werden so entworfen, dass sie von Gleichheit, Freiheit und Solidarität geprägt sind. Dieses egalitäre, freiheitliche und solidarische Beziehungsmodell stellt ein humanes Ideal dar, das immer nur ansatzweise verwirklicht ist und um das immer wieder neu gerungen werden muss. Wir brauchen Menschenrechtsbildung, um die Angehörigen der jungen Generation so zu erziehen, dass sie für die eigenen Rechte und die Rechte der anderen Person eintreten (Prengel 2011).

Was haben die - unter anderem während der französischen Revolution als Freiheit Gleichheit und Brüderlichkeit propagierten – menschenrechtliche Ideale nun zu tun mit dem Leben einer preußischen Adelligen, die als privilegierte Frau in stark von Ungleichheit und Unfreiheit geprägten Verhältnissen lebte (Schmitt/Goldbeck/Prengel 2010)? Hineingeboren in eine adelige Familie mit einem Bruder hatte sie früh den schmerzlichen Verlust ihrer wichtigsten Kindheitsbeziehungen zu verkraften, weil Vater und Mutter früh starben. Aber sie wurde getröstet, denn Tante und Onkel von Rochow nahmen das Waisenkind in Reckahn auf. Die Forschungsbefunde zu ihrem Leben, wie sie von Anke Lindemann-Stark (2008; 2009; 2010) erarbeitet wurden, sind bemerkenswert: trotz der in ihrer Zeit vorherrschenden Rangordnungen und Machtverhältnisse suchte und fand Christiane Louise Wege, auf denen sie Schritte zu gleicheren, freieren und solidarischeren Beziehungen gehen konnte.

Ich nenne drei Beispiele für Elemente der **Gleichheit** in Christiane Louises Leben: In ihrer Jugend knüpfte das Mädchen in der Pflegefamilie und in der fürstlichen Familie zu Anhalt Dessau selbst Beziehungen zu anderen jungen Leuten, diese familiären und freundschaftlichen Beziehungen hielt sie ein Leben lang aufrecht. Sie heiratete mit Friedrich Eberhard von Rochow einen Mann aus ihrem engen Kreis und lebte mit ihm trotz der vorherrschenden

Frauenunterdrückung eine gute Beziehung, die ohne Ansätze einer egalitären wechselseitigen Anerkennung nicht möglich gewesen wäre (Prenzel & Schmitt 2011). Beide praktizierten eine vom Gleichheitsgedanken durchdrungene Zuwendung zu den Kindern ihrer Gutsherrschaft, auch zu den Kindern aus den niederen Ständen, die sie als ebenbürtig denkende und fühlende Wesen anerkannten und für deren Bildung sie Großes leisteten. Schließlich führte sie ein geselliges Haus, in dem sich Menschen aus verschiedenen Ständen auf Augenhöhe trafen, sich austauschten und miteinander feierten.

Als ein Beispiel für Elemente der **Freiheit** in Christiane Louises Leben können ihre Freundschaften gelten, denn Freundschaften sind ohne Freiheit nicht möglich, Freundschaften sind selbst gewählte Beziehungen und darum ein Ausdruck von Freiheit: Christiane Louise nahm sich die Freiheit für langjährige innige Freundschaften mit Jugendfreundinnen. Anke Lindemann-Stark (2010) hat die Belege dafür gefunden in dem Briefwechsel zwischen Christiane Louise und Kasimire von Anhalt-Dessau, in dem wir nachlesen können, welche Themen beiden wichtig waren, wie sie ihre Zuneigung über Standesgrenzen hinweg zum Ausdruck brachten, wie sie sich halfen, was ihnen Freude machte und wie sie voneinander lernten.

Wie steht es in Christiane Louises Leben um den dritten Eckpunkt der Menschenrechte und der Menschenrechtsbildung, um die **Solidarität**? Dazu gehört, dass wir es mit einer Frau zu tun haben, die ihr Vermögen und ihre Tatkraft für andere einsetzte. Belegt ist, dass sie Not Leidenden geholfen und sozialreformerische Projekte und Schulgründungen initiiert hat.

Der Beziehungskosmos, in den Christiane Louise ihr Leben einbettete, kann für uns heute eine Inspiration sein. Die Schritte zu gleicheren, freieren und solidarischeren Beziehungen, die sie in ihrem Leben gegangen ist, können uns anregen, auch in den ganz anders gearteten Machtstrukturen unserer Zeit, an Schritten zur Verwirklichung der Menschenrechte zu arbeiten. Christiane Louise kann, wie viele andere Frauen, einen wichtigen Platz in unserem kollektiven Gedächtnis (Assmann 2009) einnehmen und uns Mut machen für die Entwicklungsaufgaben **unserer** Zeit.

Assmann, Aleida: Wofür brauchen wir kulturelle Gedächtnisorte? In: Delf von Wolzogen, Hanna; Probst, Volker; Rommel, Gabriele (Hg.): Leuchtfeuer. 20 kulturelle Gedächtnisorte. Der Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien. Leipzig 2009, S. 9-11.

Lindemann-Stark, Anke: Waise, Gutsherrin, Gattin, Schwester und Freundin. Biographisches zu Christiane Louise von Rochow geborene von Bose. In: Anmut und Klugheit. Christiane Louise von Rochow starb vor 200 Jahren. Hrsg. von Hanno Schmitt, Anke Lindemann-Stark, Silke Siebrecht unter Mitarbeit von Johanna Goldbeck [= Begleitbuch zur Ausstellung im Rochow-Museum Reckahn vom 28. September bis 14. Dezember 2008]. Berlin 2008, S. 3-14.

Lindemann-Stark, Anke: Neueste Archivfunde zu Christiane Louise von Rochow geb. von Bose, in: Neue Ergebnisse der Rochow-Forschung, hrsg. von Hanno Schmitt und Frank Tosch (= Bildungs- und kulturgeschichtliche Beiträge für Berlin und Brandenburg, Bd. 6), Berlin 2009, S. 22-39.

Lindemann-Stark, Anke: „Euer Durchlaucht ganz unterthänige Magd“. Die Freundschaft zwischen Christiane Louise von Rochow und Kasimire Prinzessin von Anhalt-Dessau, Regierende Gräfin zur Lippe, im Spiegel ihrer Korrespondenz. In: Annedore Prenzel und Hanno Schmitt (Hrsg.): Treue Tugend Eigenständigkeit. Schloss Reckahn als geselliger Treffpunkt aufgeklärter Frauen. Reckahn 2010, S. 18-31.

- Prenzel, Annedore: Zwischen Heterogenität und Hierarchie in der Bildung – Studien zur Unvollendbarkeit der Demokratie. In: Ludwig, Luise u.a. (Hg.): Bildung in der Demokratie. Tendenzen – Diskurse – Praktiken. Opladen 2011, S. 83-94.
- Prenzel, Annedore und Schmitt, Hanno: Bildung als Medium persönlicher Beziehungen um 1800. In: Edwin Keiner (Hg.): Metamorphosen der Bildung. Historie – Empirie – Theorie, Bad Heilbrunn 2011, S. 153-170.
- Schmitt, Hanno; Goldbeck, Johanna; Prenzel, Annedore: Schloss Reckahn als geselliger Treffpunkt aufgeklärter Frauen. In: Annedore Prenzel und Hanno Schmitt (Hrsg.): Treue Tugend Eigenständigkeit. Schloss Reckahn als geselliger Treffpunkt aufgeklärter Frauen. Reckahn 2010, S. 6-17
- Todorov, Tzvetan: Abenteuer des Zusammenlebens. Versuch einer allgemeinen Anthropologie. Berlin 1996.